

General-Anzeiger

Er scheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Arbeiter 1 M., durch Boten in Remberg 1.10 M., in Merden, Kotta und den Südbahnhöfen 1.15 M. und durch die Post 1.24 M.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate kosten die fünfzeilige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Als Beilage erscheint das wöchentlich achtfache Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Roeller-Kemberg. Druck und Verlag von Ernst Roeller, Remberg.

Nr. 81.

Remberg, Sonnabend den 11. Juli

1903.

Sitzung des Agl. Schöffengerichts vom 9. Juli 1903.

Vorsitzender: Herr Amtsrichter Wegand; Schöffen: die Herren Kattler Kluppe Bergwitz und Rittergutsbesitzer Zeiß-Medlin.

1. Eine Handelsfrau aus Schmiedeberg hatte im September 1901 bei einem hiesigen Schmied Herrn Leynau ihr Pferd beschlagen lassen und diesem Pfannen als Entschädigung dafür offeriert, was dieser acceptierte. Der in der Nähe stehende Arbeiter Friedrich Geffe von hier hätte dies und dachte gleich in seinem Sinn: Halt, die hosti du die! Ohne von Leynau einen Auftrag zu haben oder ihm etwas davon mitzuteilen, sprach er eines Tages bei der Handelsfrau vor mit der falschen Angabe, daß er für Leynau die Pfannen holen solle; er erhielt sie auch ausgefolgt, lieferte sie aber nicht ab — das Ganze war ein Schwindel gewesen, für den er vom Gericht zwei Tage Gefängnis erhielt. Teure Pfannen!

2. Der Graveur König aus Halle erhielt wegen nächtlichen Raubfahrens ohne brennende Laterne Strafbefehl von 3 M., ehob Widerspruch, erhielt im heutigen Termin aber nicht, wurde deshalb abgewiesen und saß nun auch noch die Kofen.

3. Noch ein Radfahrer, „Höwendich“ hieß sich in der Person des Fährleigenen A. Dürfeld von hier vor den Schranken des Gerichts zu verantworten. Wegen todes-schnellenfahrens auf dem Rade, wie Herr Polizeiergeant Morawitz heute eiblich bezugte, wurde er von diesem angezeigt und erhielt einen Strafbefehl über 5 M., gegen den er Widerspruch erhob. Mit wenig Glück! Weil, wie der Herr Amts-anwalt bemerkt, der Angeklagte überhaupt die Neigung habe, in der Stadt unvorsichtig schnell zu fahren und dadurch das Publikum zu gefährden — habe er doch in Sachen schon einmal ein Kind überfahren, das dabei beide Arme brach — wurde eine Erhöhung der Strafe auf 15 M. event. 3 Tage Haft be-entragt und vom Gericht demgemäß erkannt.

4. Die Landwirtschafte Raul und Walde aus Nischke hatten vom Neubau Herrn Schmitt weggefahren, wobei ihnen durch den unbedachten Bagagenfaher eines durch und auf die Straße fiel. Deshalb angezeigt, erhielten beide Strafbefehle von je 1.50 M. Sie erhoben Einspruch, der aber nur in Bezug auf den erstereu von Erfolg begleitet war; gegen Waldemar Nischke, der allein als Geschädigter in Betracht kam, wurde der Strafbefehl aufrecht erhalten.

lokales und Provinzielles.

Remberg, den 10. Juli.

Ein verhehltes Delict, das des von hier gebürtigen, zuletzt in Schildau bei Torgau, früher u. a. auch als Lehrling in unserer Dreckerlei beschäftigt gewesenen Schiffsbesizers Max Bartels, hat, wie von einem erfahrenen Menschenkenner vorauszu sehen, durch Selbstmord geendet. Derselbe wurde am Montag früh gegen 7 Uhr erschossen in einem Waldhain in der Nähe des Torgauer Waldschützhausens aufgefunden. „Waldstummer“ soll die Ursache gewesen sein. Wie sein Vater aus mittelt, soll M. Bartels von ihm 30 Mark verlangt haben — er hatte ja immer Schulden —, „sonst würde er sich erschießen“. Dem nicht unbegabten jungen Mann sind gewisse Familienverhältnisse, auf die er eingehen will, heute erblindet, verhängnisvoll geworden. Ein einseitig überreiztes Gemüthslied ließ ihm frasse Jucht, die ihm doch so notwendig gewesen wäre, als unrettungslös empfinden; er hat nirgend lange auf, und so wurden die Vermählungen seiner Lehrjahre, aus ihm etwas ordentliches zu machen, scheitern. M. Bartels machte vor einigen Jahren schon hier einen Selbstmordversuch und, nach einer Bemerkung der „Domnischen Zeitung“ zu schließen, scheint er sich auch in seiner dortigen Thätigkeit mit Selbstmordgedanken getragen zu haben.

Seegrenze, 7. Juli. Von den Zigeunern, die im Walde bei Meeren übernachtet hatten, unternahmen auch etliche Streifzüge nach un-

terem Orte, von denen eine bei einem Hahnerdiebstahl erwischt und von dem Vater des Eigentümers, der ihr das Gohn wieder abgejagt hatte, mit einem Gabelstiel ausgezählt bekam. Als die branne Spühstüblin nach Kirschen zu ausreichte, ließ sie dem Eigentümer selbst, der von dem Diebstahl gehört hatte und nach Hause eilte, direkt in die Hände, der ihn nun auch noch eine schlagende Weisung put auf den Weg gab.

Prant. Die Ehefrau und die Tochter eines Arbeiters von hier wurden am oergangenen Montag von zwei Zigeunern in saum glaublicher Weise betrogen. Um eine Krankheit der Frau zu heilen, liehen sie die Zigeunern von ihr sämtliches Geld, 2 und 18 M., sowie zwei Leinwandstücke, worin sie das Geld mit der Wessung wickelten, daß die Tücher erst nach Sonnenuntergang geöffnet werden sollten, es würde da a die Krankheit verschwinden. Als Mutter und Tochter nun die Tücher nach der Anweisung öffnen, war zwar nicht die Krankheit, wohl aber die Hälfte des Geldes samt den Zigeunern verschwinden.

Herzberg, 8. Juli. Einer fremden Pandelstfrau, welche heute morgen auf dem Schmeierwerk eines Hebeltrags von 350 M. verloren hatte, konnte das verlorene Geld wieder eingehändigt werden, da der Fund von einem hiesigen Arbeiter gemeldet wurde. Der ehrliche Finder erhielt 3 M. Finderlohn, der gefällige Anspruch hatte sich auf 15.50 M. belaufen.

Jeßen, 7. Juli. Die Kirchenernte auf den hiesigen Aegeu ist in diesem Jahre eines besonders reichliche. Die Heide sind demnach auch keine hohen, für den Liter werden 10 Pf. bezahlt.

Prirran, 5. Juli. Hier verhaftete man den 54-jährigen Oeklermann Chr. Fißler der wegen widerständlicher Luzucht. Derselbe wurde dem Amtsgericht Witterfeld eingeliefert.

Delitzsch, 6. Juli. Ueber das Mordbad, welches Zigeuner am Freitag abend zwischen hier und Mochernig anrichteten, sind weitere Einzelheiten bisher nicht bekannt geworden. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Zigeuner, die die Spuren der Tat zu verwischen, den erschlagenen Stammesgenossen nach der Tat flüchtig auf den Wagen geladen, auf demselben auch die bei dem später folgenden Streit durch Westfälische Verwundeten, unter welchen sich auch der Neissegelehrte des Erschlagenen, befand, der gestrichelt war, aber von den Zigeunern eingeholt und verwundet worden sein soll, mitgenommen und das Weite gehen ließ. Des Toten werden sich die Verlecher bei passender Gelegenheit entleihen. Hoffentlich gelingt es, der Mordgejellen habhaft zu werden.

Halle. Eine junge Dame, die vorige Woche im Zuge zwischen Halle und Leipzig ihrem Leben durch Vergiftung und Verschleichen ein Ende machte, ist jetzt als eine Verfallene in einem halleischen Weiswauengestüht ange-stellt war, retrogradiert worden. Derselbe war seit langen Jahren hier beschäftigt und behag das Vertrauen ihres Oheis im vollsten Maße, läuhte es jedoch dadurch, daß sie sich großer Unterschlagungen schuldig machte. Als sie vor einiger Zeit erkrankte, wurden die Betreuerinnen entbedt, und um der ihr in Aussicht stehenden Strafe zu entgehen, zog sie es vor, Selbstmord zu verüben.

Schnappfisch, 7. Juli. Einbruch und Selbstmord. In der Nacht zum Sonntag wurde in dem Keller des Arbeiters Bisting eingebrochen, sämtliche vorhandene Waisnorale wurden gestohlen. Die Diebin war die Frau des Arbeiters B., welcher früher mit in demselben Hause wohnte hat. Als am Montag durch Obendamen Nachforschungen angestellt und bei B. das Gestohlene gefunden wurde, verständig die Diebin; sie hatte sich bis zur Durchsicht des 17-7/8-Jährigen im Gehüht des Buhngelichtes verhehlt gehalten. Beim Gerannachen des Juges ist sie auf das Gleis gelangt, hat sich vor den Zug geworfen und wurde kurz über die Brust gefahren. Die Eingeweid lagen frei zutage; die Frau soll dem Trunke ergeben gewesen sein, schon früher hat sie einen Selbst-

mordversuch gemacht. Jetzt vermutet man auch fast, daß sie die Anstifterin des freners gewesen ist, welches vor einiger Zeit zweimal in dem betr. Hause ansbrach und sicherlich angelegt war.

Mühlberg a. G., 5. Juli. Der hiesige Obhofen ist im Laufe der Jahre stark verfallen und besitzt nicht mehr die erforderliche Fertigkeit, was sich bei dem jetzigen sehr niedrigen Wasserstande für die Schiffahrt unangenehm fühlbar macht. Seit gestern ist der große Dampfbooger „Herfales“ der Agl. Stromverwaltung damit beschäftigt, den Hofen zu vertiefen. Die Arbeiten dürften ca. 2 Monate in Anspruch nehmen.

Belgern, 7. Juli. Gestern gegen mittag ertrauf in der Ehe in der Gegend des Kassebaues Busse der Fischermeister und Kriegeswagen Traugott Otto. Er hatte von der Fischzuchtstelle am Zandwiger Ufer zwei Herren nach dem biesseitigen Ufer übergeföhrt, und im Begriff die Rückfahrt anzutreten, ist er jedenfalls über Bord gefallen. Der am gegenüberliegenden Ufer beschäftigte Fischer Seifert sah den leeren Kahn treiben, agnte das Unglück, fuhr schnell nach, konnte aber den noch eine Zeit über dem Wasser haltenden O. nicht ergreifen, sondern mußte ihn ertrinken lassen.

Tendau, 8. Juli. In der Nähe des Schanzenhauses Haffel verunglückte bei einer Landwehrt der Schreiber B. von hier. In voller Fahrt brach plötzlich die Vordergehölz durch, jedoch beide Fahrer zur Erde stürzten. Ein Ende der abgebrochenen Gabel drang dem B. in die Pulsader, während ihn die Verletzung am Hals schwer verletzete. Infolge des starken Blutverlustes mußte B. in Räder schickt, in seine Wohnung geföhrt werden. Sein Waisfahrer kam mit geringeren Verletzungen davon.

Schönebeck, 8. Juli. [Verbrechen.] Der Zementarbeiter Förster, dessen Leiche am Vorabend der Hermanns der Ehe gefunden wurde, ist nicht erkrankt, sondern das Opfer eines Rerkes gewesen. Es verlautet darüber, daß er am 2. Juli morgens 11 Uhr von seinem Arbeitskollegen D., mit dem er vorher einen Streit gehabt, zum Baden abgeholt worden. Am Hermannsvorland gingen sie ins Wasser. Da soll nun D. den F. nach einem Wortwechsel mit einem Knüttel über den Kopf geschlagen haben, jedoch F. untertauf. Drei großer Einwohner haben den Vorgang beobachtet und der Polizei gemeldet, die den D. festnahm. Spuren des Hiebess fanden sie am Kopfe der Leiche. Das Wasser ist übrigens an der Stelle auch nicht tief.

Calbe, 7. Juli. Gestern früh stürzte das einjährige Kind des Bäckermeisters Wietz in einen unüberwachten Augenblicke aus seinem Bett, fiel in einen dorvorstehenden Eimer und brach das Gesicht, jedoch der Tod sofort entrat.

Calbe. In einem Hause der Tuchmacherstraße räumte dieser Tage eine junge Frau in Folge Unzulages ihre alten Papiere, Briefschaften auf und merkte aus, was keinen Wert mehr für sie hatte. Eine ganze Schürze voll Briefe er warf sie einem gerade Ache vorstehenden Arbeiter auf den Wagen, damit er dieselben mit fortbähre. Beim Abfaden auf den Anger fiel dem Arbeiter ein zusammengeknütteltes altes Buch auf, er sah nach und erbedete ein Sparfahnenbuch der Stadt Dessau mit einer Einlage von 250 Mark des Jahre 1896. Der verblödete Finder überbrachte der Frau das Buch; dieselbe hatte keine Ahnung von dem Buche, denn ihr Mann hatte das Geld, ohne ihr dies mitzuteilen, auf ihren Namen eingezahlt.

Schönebeck, 5. Juli. Dieser Tage ließ sich der Schildenmeister Th. von hier im „Schützenhaus“ eine Portion Kak in Gelee geben. Beim Verzehren des Koffes bis Her Th. auf einen ziemlich großen Angelfallen. Glücklicherweise konnte der Angelfallen aus dem Munde entfernt werden, ohne größere Verletzungen hervorzurufen zu haben.

Hartze, 6. Juli. Die vielfache Gerwohnheit, Kirchen mit dem Kennen zu ehen, hat wiederum ein Opfer gefordert. Der 16-

jährige Sohn der Witwe Krüger ist infolge allzu reichlichen Gemusses plötzlich erkrankt und kurze Zeit darauf gestorben.

Hummelshain, 8. Juli. Durch eine furchtbare Plutart wurde gestern unser friedliches Waldhiesigen, in dem 3. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg zum Sommeranfaht weilte, in Schaden verlegt. Der jetzige Zeit beschäftigungslose Dienstknecht Martin aus Breitenhain bei Neustadt a. D. lauerte gestern mittag der ledigen Wöhlerin Emma Koppe von hier auf und löstete sie durch zwei Revolvergeschöße. Darauf rüdelte er die Waffe gegen sich selbst und machte seinem Leben ein Ende. Die Ursache der Tat ist darin zu suchen, daß das Mädchen die Liebeswerbungen Martins zurückgewiesen hatte.

Dresden, 7. Juli. Durch einen Mordanschlag ist die Bewohnerschaft Dresdens wieder beunruhigt worden. Der Kassermeister Salmann schah mittags nach einer Geruchstüchze sechs Revolvergeschöße auf seine Ehefrau ab. Die Frau stürzte schwerverletzt zusammen. Ihr Mann stürzte nach Mitten zu, wurde geföhrt und geföhrt der Staatsanwaltschaft übergeben. Die Familie ist erst seit 14 Tagen aus Plätzen bei Köln hierher gekommen. Der Mann scheint eiferfüchtig auf seinen Kompanon gewesen zu sein. Die Frau lebte heute nachmittag noch. Ihre drei Kinder wurden bei anderen Leuten untergebracht.

Gneinmühl, 8. Juli. Die Verhaftung des Fischermeisters D. erregt hier großes Aufsehen. Er wird beschuldigt, Fleisch von totenen Kindern und Pferden zu Würstchen verwendet zu haben. Mehrere andere Personen sind in diese unangenehme Sache verwickelt.

Annaberg, 7. Juli. Der seit dem 17. Juni vermisste 25 Jahre alte Karlmann Leopold Homber aus Großhennersdorf i. T. ist am Sonntag auf dem Fichtelberg mitten im Walde tot aufgefunden worden. Man vermutet Raubmord. Der Leichnam, der schon früh in Verwesung übergegangen war, wurde nach Oberweisental gebracht. Heute morgen traf daselbst die Gerichtskommission ein, war die offizielle Aufhebung des Leichnams vorzunehmen und die Untersuchung einzuleiten. Die Verhaftung eines Mannes, welcher sich im Besitz von Sachen befindet, hat die von dem Ermordeten zu stammen scheinen, hat stattgefunden. Der in Greisberg in Schloffen wohnende Vater, sowie der Leipziger Bruder des Toten, wurde nach dem Verleib des Vermissi forschten, sind von seiner Auffindung sofort in Kenntnis gesetzt worden.

Die Schwestern.

Noman von G Stella.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es gelang beiden, den süßen Zander abzufüllen.

In Erich von Horst's Herz und Oht, als er das heimlich geliebte Mädchen verlassen, aber sumnte es wie süßes Giftschiffel:

Zwei dunkle Augen,

Ein purpurner Mund,

Sind all mein Glück

Zu jeder Stunde, ...!

Es war auf der Esbahn im Stadtpart.

Schier endlos dehnte sich die piegeglatte Fähr-, der vierten, tief unter Wasser gelegten Weise eine Ault für alle perfecten Schittschlauer, für die fröhlichen, meistens jugendlichen Männlein und Weiblein.

Die tauschende Militärcapelle spielte reizende Walzer, Mazurkas und Quadrillen, und in ihrem Takte wogten sich auf blühenden Eilen in anmutigen Reigen und Windungen die Fahrer. Wie die Augen in Augenblitz blitzten, die Wangen der verführerischen jungen Damenwelt — letztere einem verfallenen großen Blütenmollschabe vergleichbar — hoch sich röteten, und an dem unermüdlichen, glückreichen Fährte schloß es nicht.

(Fortsetzung des Textes auf der 4. Seite.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Meldungen über die Ausfuhr des Kaisers zu seiner Nordlandreise bedürfen infolgeder der Korrektur, als der Monarch von Barmen aus nicht nach Norden abgedacht, sondern zunächst nach Schweden gefahren ist. Die Abreise soll erst erfolgen, wenn aus Rom die Nachricht eintrifft, daß der Papst außer Gefahr sei. Die Reichspost bringt dem hinzu: „Sollte während der Abwesenheit des Kaisers der Tod des Papstes erfolgen, so wird der Monarch sofort die Reise unterbrechen und nach Kiel fliehen, um sich von dort aus nach Italien zu begeben und der Beilegung des schwebenden Bismarckes persönlich beizumohnen.“ Der Reichstag erklärt sich für ermächtigt, zu erklären, daß die Nachricht von einer eventuellen Teilnahme des Kaisers an Beilegungsfeierlichkeiten absolut falsch ist.

Die Kaiserliche Familie wird auch in diesem Sommer im Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel einen längeren Aufenthalt nehmen. Nach den hier gemachten Mitteilungen trifft die Kaiserin in Begleitung der jüngsten Tochter Kaiserin von Genua am 15. August auf Wilhelmshöhe ein und wird dort bis 1. September verweilen. Der Kaiser begibt sich nach Niederde von der Nordlandreise und einem kurzen Aufenthalt in Berlin bzw. Bismarck in Begleitung des Kronprinzen ebenfalls nach Wilhelmshöhe.

Die Bremer Wähler werden, das zwischen der Reichspostverwaltung und der Genua ein Abkommen abgeschlossen ist, wohl am liebsten die Beförderung von Postfrachtfahrten nach den von ihnen Schifften angelegenen ostindischen Hafenorten Bombay, Colombo, Kalkutta, Karachi, Madras, Singapore zu möglichen Zeiten übernehmen. Sie werden mit den Dampfern der Gesellschaft von Bremen und Hamburg gewöhnlich und eingeführte Briefe nach den vorbestimmten Hafenorten befördert werden, falls die Wähler dieses wünschen. Die Schiffe werden auch mit einer Spezialausrüstung versehen. Die Genualinie hat infolge dieses Abkommens das Recht erhalten, auf dem von den ostindischen Häfen, welche die Deutsche Post an Bord haben, die Reichsposttage zu führen.

Österreich-Ungarn.

Die Minister des k. k. Cabinets tritts ist seit Dienstag abendig beiseite. Kaiser Franz Joseph überreichte persönlich dem Ministerpräsidenten v. Körber ein äußerst hübsches Hand schreiben, in welchem er erklärt, er vermage nach reiflicher Überlegung und eingehender Prüfung der Gründe, welche den Ministerpräsidenten veranlaßt hätten, ihm seine und des kaiserlichen Cabinets Demission anzunehmen, trotz aller in dem Schreiben angeführten Gegenstände nicht, der ausgesprochenen Bitte um Entlassung zu willfahren, und bedürfe angesichts der in verwichener Zeit über Regelung erscheidender hochwichtigen Angelegenheiten, die beherrschten Kräfte abermals bleiben müssen, ihrer dem Kaiser überaus wertvollen Dienste auch fernhin. Das kaiserliche Cabinet des Ministers Reszet ist angenommen worden.

Die Konferenz der ungarischen unabhängigen Partei beendete sich nach jeßsfündiger Debatte mit 26 gegen 20 Stimmen, den früheren Beschlüssen der Partei bezüglich Einstellung der Opposition aufrechtzuerhalten. Die Mitglieder von Budapest charakterisieren die Bedeutung dieser Abstimmung dahin, daß die 20 Mitglieder, welche die Einstellung der Opposition ablehnten, vereint mit Widen und einigen Mitgliedern der Fraktion Seceberzky, verhandeln, die Opposition fortzusetzen, doch dürften sie keinesfalls in Stande sein, die mehr als höchstens zwei bis drei Wochen aufrechtzuerhalten.

Die Reichsversammlung des polnischen Reichstages und Handelsangelegenheiten, die für den Siebenbürgischen der Gesetze demonstrierten, zu Zusammenstößen, wobei 40 Demonstranten verwundet wurden.

Vergeltung.

5) Kriminalroman von A. D. G. H. N.

Es wird anders kommen, er wird frei werden, höchsten Vergeltung wird zu ihm heimkehren und in glücklicher Eintracht mit ihm weiter leben.“ Wie wohlthuend empfand die Wälderin diese freudenspendende Illusion, zu der sie für gemartertes Herz gemalt zu bestehen pflegte. Aber nur Sekundenlang vermochte sie die Hoffnung aufrecht zu erhalten, die immer wieder von nagenden Zweifeln erstickt wurde.

Das Schicksal eines Zier hätte sie aus ihrem Zorn auf Sie hätte kommen und dann sah sie Rosa in Begleitung des Kavaliers den Korridor herankommen.

In höchster Erregung wollte die Wälderin aufstehen, den Wälderinnen entgegen eilen, aber die Schwäche zwang sie, zurückzubleiben. Rosa lächelte in süßlicher Bewegung auf die Schwägerin zu, die ihr mit bürkenden Augen, wie eine Versuchsmacht, entgegen sah.

„Du darfst ihn sehen,“ rief ihr das Mädchen beim Nähertritten zu, — „jetzt gleich wird man dich hindurch — ich — ich habe es — durchgesehen!“ Dann brach sie in heftiges Weinen aus.

Die Wälderin freute sich freudig auf; der Kavalier sagte die Erregte am Arm und bedeutete sie, ihm zu folgen.

„Kommt du nicht mit, Rosa?“ Das Mädchen bewegte das Haupt zur Verneinung.

England.

Es glaubt hat am Donnerstag England wieder verlassen. Er kam mit dem ihm zuerst gemordenen Empfang zurück in sein.

Sord Balfour brachte im Parlament einen Gesetzentwurf ein, der die bestehenden Bestimmungen über die Automobile ändert. Der Entwurf sieht vor, daß die Wagen eingetragen werden und ein Gefährdungszeug tragen müssen, und stellt schließlich 10000 Pfund unter Strafe. Die jetzige Geschwindigkeitsgrenze von zwölf Meilen pro Stunde wird aufgehoben; die Kraftfahrern dürfen sie jedoch in ihrem Besitz oder in Zeiten derselben beibehalten oder ein niedrigeres Tempo festsetzen.

Es verläutet bestimmt, England wolle die diplomatischen Beziehungen mit Serbien erst wieder aufnehmen, wenn die beiden Mächte der Regierung, die zu den Verhandlungen geführt, ausgeführt werden. Der Gestalt Romane werde abändern und durch einen Nachfolger ersetzt werden, der seine Zueignung erst nach Umbildung der Regierung dem König Peter überreichen werde.

Italien.

Seit einer Woche wartet nun alle Welt mit Spannung auf die Meldungen aus Rom, von woher abwechselnd schlimme und wieder hoffnungsvollere Berichte kommen. Die Nacht zum Donnerstag verdrachte der Papst ziemlich gut. Prof. Lippini konnte sogar gegen Morgen feststellen, daß die Mierantität wieder begonnen habe, daß die Kräfte zunehmen und der Zustand der Lunge befriedigend ist.

Einem Vertreter der Agenzia Stefani gegenüber erklärte nachmittags Prof. Mazzoni, die Gefahr drohe heilig. Aber da die Krankheit unbeschwerlich sei, sei es möglich, daß der Papst noch drei Tage lebe. Bedeutend zweifelhafter äußerte er sich einige Stunden darauf einem Mitarbeiter der „Italia“ gegenüber: es sei wohl große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Papst der Krankheit erliegen werde, aber er glaube noch nicht daran.

Die beachtliche Reise König Viktor Emanuels nach Paris bildete am Dienstag im Ministerium den Gegenstand der Erörterung, wobei zwar ein Beschluß nicht gefaßt wurde, man sich aber im Prinzip für den Aufbruch der Reise erklärte.

Die italienische Regierung hat für englische die Zustimmung gegeben, daß sie eine Agitation zugunsten einer Loslösung Malas von England nicht befähigen werde. Der jüngste Erlaß des britischen Kolonialamts, wonach der frühere Nationalrat der Insel wiederhergestellt und dadurch die oppositionelle Mehrheit des letzten Nationalrates befestigt wurde, wie für Italien keinen Anlaß zur Beunruhigung dar. Das zur Zeit aufwendigste Gesetz bei der Unabhängigkeit der in Gemeinbesitz stände die italienische Regierung nicht als ein unbilliges Gesetz ansehen, da es jeder Nation die Wahl laßt, ob sie in der Schule mit der Welt oder mit italienischer Unabhängigkeit schicklich wolle.

Balkanstaaten.

Bulgarien ließ durch seinen Vertreter in Konstantinopel der Pforte erklären, daß es Wert auf ein gutes Einvernehmen mit der Türkei lege in der Hoffnung, daß der Sultan die Schwere der Angelegenheit in sich die neue bulgarische Regierung gegenüber dem Lande befände, würdigen und die Regierung der Befolgung einer friedlichen Politik durch Zugeständnisse an das bulgarische Element in den Provinzen erwidern werde. Wenn nicht, sei die Wiederkehr der früheren Regierung zu erwarten, deren Umfassung für den Grund zu Beschwerden abgeben hätte. Bulgarien habe die Meldungen über die Annäherungen türkischer Grenztruppen nicht für befriedigend und werde durch ähnliche Schritte antworten. Entweder könne die Abwendung der orientalischen Frage friedlich sich zeigen

„Ihr dürft nur allein zu Garen Mann,“ sagte der Kavalier, nachdem er einen Blick auf das Legitimationspapier geworfen, das der Frau Eingang in die Gefangenschaft verschaffen sollte. „Kommt nur, ich führe Euch zum Gefangenenpfleger, der wird Euch zurückweisen.“

Die neuerwachte Hoffnung auf ein zweites Ereignis machte den Mann sprachlos und ließ ihn auch jetzt die Schwärze der Wälderin berücksichtigen, die er mit selbstloser Sorgfalt fortführte.

Rosa lächelte allein zurück. „Ihr dürft nicht ohnmächtig vor Aufregung war die Wälderin in Begleitung eines Wälders in die Zelle getreten, in der ihr Mann jetzt schon seit Monaten schmachtete.“

Das Wiedersehen der beiden Gatten war erschütternd. Als wenn ein entzündendes Wunderbild vor ihm aufsteigen würde, in so starker Verwirrung hatte der Wälder nach der Frau, vor welcher er sein Weib mit verlangend ausgebreiteten Armen stehen sah.

„Ignaz! Ignaz!“ hammelte sie, dann brach sie zusammen. Der andere wurde stummer und die Anstrengung hatten ihre letzten Kräfte aufgegeben.

Als wenn ein Weibscham fing der Wälder sie in seinen Armen auf und trug sie auf das elende Lager, das sich in einer Ecke der Zelle befand. Sie war nicht bestimmungslos, nur aufs äußerste erschöpft. Nachdem ihr der Wälder einen Schmelz Wasser aus dem Eimer, der an der Erde stand, gereicht hatte, erhob sie sich

und Bulgarien holstehen oder es werde ohne Zutun Bulgariens Krieg ausbrechen, dessen Ergebnisse den bulgarischen Interessen kaum förderlich seien.

Im Orient hat das Projekt des Korinthenkanals einen heillosen Fortschritt hervorgezogen. In der Deputiertenkammer erklärte Ministerpräsident Theodoroff es sei nicht gewillt, einem Druck zugunsten der Annahme des Korinthenkanals nachzugeben, welches er als unmöglich ansehe; er würde es vorziehen, zurückzutreten. Im Parlament werden Lärmende Versammlungen abgehalten, welche die Annahme des Monopols oder die Auflösung der Kammer fordern. Die Regierung ergreift ernste Maßnahmen, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern.

Äthen.

Zur Lage in Oskarien wird dem Londoner „Standard“ aus Thessalonien, in dem dortigen russischen Kreise herrsche die Meinung, daß der Ausdruck von Feindseligkeiten in Oskarien unvereinbar wäre. Es liegen Meldungen vor, daß Japan mobil sein. Ganz so schlimm wird's wohl noch nicht sein!

Versuche mit Dragenfliegern.

In London wird berichtet: Ein internationaler Dragenflug-Verein, das von der Royal Aeronautical Society benannt wurde, fand in der vorigen Woche auf dem Sisse Downs nahe London statt. Das Wetter war schön, ein kühler Wind mächtete den warmen Sonnenhitze, und sehr viele Zuschauer hatten sich eingefunden, um dem ungewöhnlichen Experiment beizuhören. Die interessante Aufgabe der Mitglieder war auf vier zusammengefügten Dragen. Einer war zurückzuführen, einer hatte einen leichten Unfall und Major Babington konnte an dem Wettbewerb nicht teilnehmen, weil der leichte Dracht für seinen militärischen Dragen nicht zur Stelle war und ein Versuch mit seinem Dracht mißglückte. Das große Interesse ergab sich bei den besten Resultate gab ein Dragen von Mr. S. H. C. aus Texas. Dieser ist schwarz und eigentlich kaum noch als Drache bezeichnet werden. Auf dem Boden sah er wie eine südamerikanische Mierenfliegenmaus aus, und diese Ähnlichkeit war noch ausgeprägter, als er Entfaltung von sich geben und über der Luftschicht die Luftschicht des Schwingers sind an den Seiten befestigt. Die durch die hohen Abteilungen folgende Luftschicht unter die Flügel zu kommen und die Dragen zu heben, wie ein Adler fliegt in der Luft. Diese Methode wird für jeden im Gleichgewicht, das sie während des ganzen Nachmittags nicht einmal schwante. Eine ähnliche Maschine hatte Mr. L. G. aber; dieser ist nicht so gut im Gleichgewicht wie die andere. Ein Dragen von Mr. S. H. A. Salmon ähnelte einer Mäusel rausenformig aufeinandergefügter einen Kopf mit getrennter Stellung zum Schwanz lassen der Luft. Er ging sehr schnell in die Höhe, aber schwante sehr. Der Dragen von Mr. Charles Woodley ist eine Vereinigung des alten militärischen Dragen und der Gohygen Dragen, die aber trotzdem eine ganz originale Maschine ist. Die Zurechtstellung der flügelnden Weibchen der Gesellschaft hängt von der großen Anzahl der Weibchen ab; die Weibchen sind jedoch nicht verheiratet. Wie sehr der Dragen nicht mehr nur ein Kinderpielzeug, sondern ein praktisch brauchbarer Apparat für verschiedene Zwecke im Krieg und Frieden ist, zeigt ein interessanter Artikel in „Pearsons Magazine“ von S. H. G., dessen schwarzer Dracht zu große Größe hatte; er gibt darin an, daß er sich über seine frühere Konstruktion von Versuche mit seinem Dragen. „Ich will nicht behaupten, daß ich eine Flugmaschine im vollen Sinne des Wortes gebaut habe,“ schreibt er, „aber ich hoffe, daß er in nicht zu ferner Zeit eine wichtige Rolle in der vollständigen Zeit

wieder so weit, daß sie sich in seinen Armen aufdrängen konnte. Schlagend barg sie ihren Kopf an seiner Brust. Von ihrem Weib hingestiegen, lehnte er sein Haupt an das ihre und in gemaltigem Ausbruch rang sich das erregende Vergleichen aus seiner gequälten Brust empor. Beide weinten bitterlich. Unausgesprochen strömten die Tränen über die flimmergezeichneten Wangen. „Es wird alles gut werden,“ hob sie leise trostend an, als sie nach dem überdem Tränenstrom erleichtert aufatmete. „Sei ruhig, Ignaz, weine nicht,“ rief sie zärtlich fort, als der Mann zweifelnd das Haupt bewegte und fortstießte. „Nur zehn Minuten,“ mahnte jetzt der Wälder, der von der erregten Szene mit erschaffen war und die beiden veranlassen wollte, die kurze Spanne Zeit besser auszunutzen; der Weibung gemäß buhrte er das Paar nicht länger als zwanzig Minuten bestimmen lassen. „Nur zehn Minuten,“ rief sie zärtlich fort, der baldigen Trennung erinnernd, sagte sich der Wälder gemaltig. „Wie geht's zu Hause? Was macht Rosa?“ fragte er bewegt. „Alles in Ordnung. Rosa ist gesund, aber auch unendlich bestürmt; gittert sie doch um zwei Tage herum.“

„Was spricht man von mit? Wie stehen meine Ausichten?“ rief er mit einem Grinsen fort. „Keiner deiner Bekannten hält dich für schuldig und auch deine Richter werden diese Überzeugung gewonnen haben.“

„Und Franz?“

„Auch er wird als ein Opfer unglücklicher Umstände betrachtet.“

überung der Luft spielen wird. Meine Verbindung habe ich die Gohy-Flugmaschine“ nennt. Gies meiner Hauptziele ist die Möglichkeit zu Melanosgenierungen in Kriegszeiten, bei jedem Wetter, bei Tag und Nacht, zu Lande und auf See. Bis jetzt hat sich die Flugmaschine praktisch als Träger für drahtlose Telegraphen-Apparate, zur Aufnahme von Photographien in jeder Höhe, zum Heben von Menschen und zum Signifizieren erwiesen. Meine letzten Versuche zur See haben ergeben, daß meine Flugmaschine mit einem Schiff, das Voll dampf hat, erfolgreich fliegt; denselben Erfolg hatte ich auf dem Lande. Augenblicklich arbeite ich an einer Hesse-Flugmaschine, die an Land und ebenfalls auf dem See eines Dampfes oder Unterseebotes aus Boden wird. Außerdem hat sich die Flugmaschine nützlich erwiesen, um Boote gegen schnelle Strömungen hinaufzubringen, um Dampf oder Segel nutzlos find, auch um hohe Wasser ohne Zeilern zu ersteigen. Bei der arktischen Forschung konnte sie einen immer belabenden Schützen haben und helfen, die Schenken von dem Schiff fortzujagen. Die Hesse-Flugmaschine fähige Drache ist bei heftigem Wind am steifigen. Ich habe dabei verschiedene Größen. Die kleineren Flugmaschinen werden hauptsächlich zur Signalweilung gebraucht, die größeren zum Tragen schwerer Kisten in der Luft. Die Kreuzflügel, die den Seitenhelfer der kleineren Maschinen tragen, sind aus Bambus, bei dem größeren aus dem sehr starken und dauerhaften Kiefer-Substanzholz. Man schalgebrauch ist fast besten aus Stahl und Aluminium. Die Landabstieg geschieht wie bei gewöhnlichen Dragen: nur werden die ganze Stahlflügel statt der gewöhnlichen Segel gebraucht. Wenn ein Startflug gemacht werden soll, wird eine kleinere Flugmaschine vorausgeschickt. Diese wird an einem kleinen Dracht gefesselt gehalten, das wieder an ein galvanisiertes Drahtseil befestigt ist. Die Maschine kann dann das Kabel, so hoch es soll, tragen. Dann werden ähnlich gebaute, aber größere Flugmaschinen an das Drahtseil befestigt und bis zu dem gewöhnlichen Punkt aufsteigen, und bis dieses von dem Drahtseil abgetrennt ist, wird die gewöhnliche Spannung in dem Drahtseil vorhanden ist, um das Gewicht eines Luftschiffes zu heben. Der Luftschiff führt seine Beobachtungen von einem Beobachter aus, der sich in einem Winkel von etwa 60 Grad zurückzieht, sobald der Mann nicht ausbleiben oder von Luftströmungen aus dem Start gehoben werden kann. Ein ganzes Drahtseil, die auf- und absteigenden Ketten und die Bremse zur Kontrollierung der Bewegungen der Flugmaschine während der Fahrt sind an einem Querriegel unmittelbar vor und über dem Kopf des Luftschiffes befestigt. Außerdem hat er eine Kamera, ein Teleskop und eine Handbohrer bei sich. Die Höhe hängt ganz von der Länge der Drahtseile ab und das Kabel ist, um meteorologische Beobachtungen haben wir z. B. in Newcastle eine Flugmaschine mit Instrumenten schon bis zu 14 000 Fuß hochgeführt; mit menschlicher Kraft nur der höchste Rekord 1200 Fuß. Bei günstigem Wetter wird Gohy bemächtigt den Kanal von Dover nach Calais in einem Boot von 14 Fuß Länge zu fahren, um die Segel oder eine andere Triebkraft, nur mit einem Dragen.“

Von Nab und fern.

t. Cadinen und seine Wälder. Die kaiserliche Gutsbesitzerin im Landkreise Böding ist keineswegs von ihren Staatsbürgerpflichten frei, muß vielmehr, wie das kaiserliche Beweismittel des Kaisers in vollem Umfang nachkommen. Das gibt insbesondere auch von der event. Belegung mit Militär. So wird beispielsweise der Generalmajor v. Medvede nebst Adjutant gelegentlich der Beilegung eines zur Schließung der Talschlucht weilenden Interkontinentalen Kanals in Cadinen im Gebirge ein dort anwesend sein. Bei Gelegenheit der großen Verhörläufe wird, falls das Kanalschiff bei Cadinen liegt, auch das Gut zu seinem Umfang entsprechende Belegung mit Militär erhalten.

„So traut man keinem von uns beiden die Schredenst zu?“

„Wie sollte man das?“ fragte sie vermuntert. „Nach Franz wird niemand die Zeit zuzunehmen, es lag für ihn ja nicht die geringste Veranlassung zu einem derartigen Verbrechen vor. Er hat, wie jedes Mal Aussage nachweis, ja gar nicht einmal davon gewußt, daß der Herr, der Schurke, Gott verzeih mit meine Sünde, dem Wälderin nachstellte.“

„Freilich — freilich,“ stimmte der Wälder nachdenklich bei, „dann muß er unglücklich sein.“

„Zweifelst du daran?“ fragte sie erschrocken.

„Nicht gerade das,“ gab er feinständig zurück. „Aber wenn es einer von uns beiden gewesen sein muß, — ich bin unglücklich!“

„Wie die Sonne rief sie mit zärtlichem Nachdruck von sich, wie ich bin unglücklich.“

„Aber man kann doch amüsiert ein weiches Frauenzimmer. Ich will das Abenteuer noch weiter ausdehnen,“ rief die Stimme aufstehend fort; „ich will ihn mit Angehörigen im Angesicht gegenüber gefunden haben, dem entsetzlichen Unhold.“

„Da werden Sie enttäuscht sein, wenn Sie die schwarze Seele des Unheimlichen auf Sie

Ein Anruf zu neuen Ehrenämtern. Der Reichsanwalt Dr. Schmidt hat sich am 1. Juni d. h. in einem Schreiben an den Reichsanwalt Dr. Schmidt, in dem er die Bitte um die Ernennung zum Reichsanwalt in der Provinz Sachsen äußert.

Die gesamte Frankfurter Garnison. Die Garnison von Frankfurt a. M. wird am 1. Juni d. h. in die neue Garnison von Frankfurt a. M. verlegt.

Dem Abgeordneten Webel ist, wie dem A. T. aus Ulm geschrieben wird, wieder eine Erbschaft zugefallen. Es handelt sich diesmal um 400 000 M. Erbschaft ist der vor kurzem in einer Münchener Heilanstalt verstorbenen ehemaligen bayrischen Leutnant Kollmann, der sich Ende der vierziger Jahre in Ulm aufhielt und 1880 nach München überwechselte.

Durch eine Verunglückung in dem Anstalts-Verwaltungsamt ist am 30. April d. h. ein Verunglückung in dem Anstalts-Verwaltungsamt in der Provinz Sachsen eingetreten.

Ein ungetreuer Rechtsanwalt. In Frankfurt a. M. ist ein ungetreuer Rechtsanwalt in der Provinz Sachsen verurteilt worden.

Hinrichtung. Der Doppelmörder Speck aus Dresden wurde in Altona hingerichtet.

Dreißig Mädchen in den Redar gestürzt. Der hölzerne Steg, der bei der Redar in der Provinz Sachsen steht, ist am 30. April d. h. eingestürzt.

Der großpolnische Abg. Koschany scheint auch bei den galizischen Wahlen mit einer Wahlergebnisse zu rechnen.

Ein Ehebrama spielte sich vor einigen Tagen in Segedawa ab. Die 18-jährige Frau des Bauern Jozanski hatte sich in den Waldesgefilen verheiratet, der ihr Mann verurteilt worden ist.

Zigen ausgesagt zu haben erwidern. Er ist laut wie eine Taube und sieht unruhig aus wie ein Lamm.

Um so interessanter soll mit seine Bekanntschaft werden. Die beiden sind phylogonomischen Fakultäten glücken lassen. Bitte um seine will ich Ihnen die höchsten Lebensschancen auf seinen Zigen nachweisen.

Ein großer Pfiff erkante, dann war es eine Weile still da draußen.

Die Juchsen der Belle haben sich betroffen an. Welch' hartes Urteil war da in leicht dahinschlender Schwere gefüllt worden!

„Ich bin, der Richter Adamski, kennst du meine Stimme nicht mehr? Nach auf!“

Der Richter rasselte mit den Schläffeln und öffnete, während er eine schillernde Ginkgubusch farnummelte. „Ich bin — ich sollte mich so lange mit einschließen, wie die Frau hier ist, — die Zeit ist auch noch hier?“

„Das Weib ist auch noch hier?“

„Dir ging auf.“

„Ach, wie interessant!“ tönte eine melodiöse Frauenstimme in den engen, stigen Raum und ein edel gewachsenes Weib mit sympathischen Zügen trat vor der Schwelle.

„Wollen Sie nicht näher treten, Madame?“

Unfall der Prinzessin Mathilde Bonaparte. Prinzessin Mathilde Bonaparte erlitt kürzlich einen Schlaganfall und zog sich infolge dieses hierbei einen Schenkelbruch zu. Da ihr Befinden ziemlich besorgniserregend ist, wurde Prinz Louis Bonaparte aus Tiflis nach Paris beordert.

Der Humbert-Prozess. Der Beschluß der Pariser Anklagammer, den Prozess gegen die Familie Humbert-Duranton auf die erste Hälfte des August zurückzuführen, hatte unter den gerichtsbefähigten Berichterstattern, Advokaten und Gerichtsbeamten eine wahre Bestürzung hervorgerufen, denen die Ansicht, etwa zehn Tage in der glänzenden Anklage im Spätwinterhalbe zugubringen, den Angeklagten auf die

einige sich über die Entfernung. Dann wurden die Eheleute ausbezogen und an einem fernen Ort deponiert, und der Weitauf begann. Es dauerte gar nicht lange, so fing Kaiser an zu hinken und blieb schließlich zurück. Aber als die andern außer Sicht waren, gewann er plötzlich seine Kraft wieder, lehrte im Laufschritt um und — sah die sämtlichen Eheleute. Nun läßt die Folger mit ihm die Wette!

Ein Telegramm um die Erde. Ein Telegramm um die Erde, das die Schnellste telegraphisch, mit der ein Telegramm nach der Gedöpfung der englischen Kabel-Linie durch den Großen Ozean die Reise um die Welt macht, wurde am 4. d. um 11 Uhr 35 Minuten von dem Temp' in Paris ein Telegramm über Malta, Singapur, Natal,

zum Schutze für sein Automobil hatte herbeigeholt; an den Gehäusen besanden sich auch Bilder, welche auf einen Bretterfußboden standen. Der Angeklagte machte geltend, es handle sich um eine Bretterfüße, an welcher sich Bilder befinden, von einer künftigen Sitzung an einem Bauwerk könne hier nicht die Rede sein. Das Landgericht nahm aber an, daß das Gebäude als ein Schuppen anzusehen sei, welcher unbedingt zu den baulichen Anlagen gehöre. Wegen das Urteil des Landgerichts legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und betonte, der Bretterfüße habe den Begriff des Gebäudes verlor, ein Gebäude sei mit dem Erdboden in feste Verbindung, dies sei hier nicht der Fall gewesen, das Gebäude habe vielmehr auf beweglichen Bildern gestanden. Der Strafrichter des Kammergerichts wies indessen die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte aus,

der Begriff des Gebäudes ist allerdings sehr unklar; vorliegend ist aber vom Bretterfüße kein Rede mehr festzustellen worden, daß das Gebäude als Gebäude anzusehen ist. Es genüge, daß es sich um ein Gebäude handele, welches nur schwer fortbewegt werden könne. Es kamme hinzu, daß sich unter dem Gehäusen ein Bretterfußboden befinden habe; mangelhaft erweise es, daß sich an dem Gebäude Bilder befanden hätten.

Die behufs Eintritts in die deutsche Armee in Berlin eingetroffenen acht chinesischen Offiziere.



Seine Rolle. Weislich fügt es sich aber, daß der Prozess wenigstens um vier Wochen vertagt wird — und mehr verlangen die Opfer der Verurteilung garricht. Der bestmögliche Advokat Herr Robert, der das Ehepaar Humbert verteidigen sollte, hat vor einigen Tagen seine junge Frau durch den Tod verloren. Dieser schwere Schicksalsschlag hat Herrn Robert demotiviert, daß er sich aufhebende fühlte, eine so schwierige Aufgabe für die nächste Zeit zu übernehmen. Der Vorstehende des Kammergerichts wird daher für die beiden Angeklagten amtlich einen Verteidiger namhaft machen, und da könnte es sehr leicht geschehen, daß diese eine Vertagung des Prozesses verlangen, um die sehr umfangreichen Akten des Prozesses eingehend studieren zu können. Dem Humberts wäre diese Vertagung natürlich sehr erwünscht, da ihr Prozess nicht mehr als Nebenbühner angesehen würde.

Die heimliche Wette. In einer Wirtshaus der Untere-Vorstadt von Paris unterhielt sich hierher Tage mehrere junge Leute über die Sport. Einer von ihnen, namens Kaiser, behauptete hierbei, daß das Parais-laufen schwieriger sei, als man im allgemeinen glaubt, denn nicht alle Füße können es vertragen, und so kam es zu einer Wette. Man

der Begriff des Gebäudes ist allerdings sehr unklar; vorliegend ist aber vom Bretterfüße kein Rede mehr festzustellen worden, daß das Gebäude als Gebäude anzusehen ist. Es genüge, daß es sich um ein Gebäude handele, welches nur schwer fortbewegt werden könne. Es kamme hinzu, daß sich unter dem Gehäusen ein Bretterfußboden befinden habe; mangelhaft erweise es, daß sich an dem Gebäude Bilder befanden hätten.

Gerichtshalle.

Kassell. Im „Ankerprozess“ wurde der Angeklagte Direktor Schmidt wegen betrügerischer Bankrotts und Betrug in 17 Fällen unter Ausschluss von Milderungsgründen zu zwei Jahr acht Monat Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf Geheiß wurde nicht erkannt.

88 Münster. Der Automobilfahrer Kumbel hierorts war auf Grund einer Baupolizeibestimmung vom 25. April 1892 in Strafe genommen worden, weil er ohne polizeiliche Erlaubnis eine bauliche Anlage für sein Automobil auf dem Hofe seines Grundstücks angebracht habe. Der Automobilfahrer beantragte gerichtliche Freisprechung. Das Landgericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe und die Strafkammer verurteilt die dem Angeklagten eingelegte Revision. Es war festgestellt worden, daß der Angeklagte auf seinem Grundstück ein aus Brettern bestehendes Gehäuse

Buntes Allerlei.

Eine sozialistische Uhr hat ein Pariser Blatt bei einem Altwarenhandeler im Occidentviertel zu Paris entdeckt. Die hübsch gearbeitete Stuhnhuhr ist mit einem Zettel beschrift, welcher die Inschrift trägt: „Sozialistische Normaluhr, geht jeden Tag nur acht Stunden!“

Rathederbüste. „Von den Stämmen in Ostasien sind die einen den Deutschen freundschaftlich gesinnt, die anderen wohnen uns feindschaftlich.“

Verständnis. „Denken Sie, Herr Richter, heute ist mein Friedrich Wilhelm ein Jahr alt geworden; aber statt sich zu freuen, hat das Werkchen den ganzen Tag geflöhrt.“ — „Ja, ja, ja immer: die Ginkgubüsch!“

„D, ich danke,“ meinte sie mit der Hand leicht ab und blieb zögernd zurück, während sie ein dutzendes Spitzentuch ihrem Anlitze näherte.

Der Herr lachte. Er sagte die leicht widersprechende mit liebenswürdigem Gewalt an der zart behandschulten Hand und führte sie mit weltmännlicher Eleganz tiefer in den halb dunklen Raum.

Der Müller und sein Weib hatten sich erhoben und standen dem vornehmen Paar in demütiger Haltung gegenüber.

„Nun, wie ist dir jetzt zu Mute, Wedepohl, so kurz vor der Einsegnung?“

„Ich habe Gott den Herrn, er möge meine Richter erleuchten, gnädiger Herr, — mein Gewissen ist rein, — ich bin unzufrieden,“ antwortete der Müller feuchend. Mit der Unterwürfigkeit der lamplischen Waise, deren Sitten er zu dem seinen gemacht hatte, beugte er sich herab und betrat, in Ermangelung des Hutes, mit seiner Hand den Boden, eifrig vor dem Herrn und dann vor der schönen Frau.

Die Müllerin folgte diesem Tun. Nur gab sie diesen Gebärden einen noch höheren Ausdruck der Ergebenheit, sie umschlang die Knie des Herrn und küßte den Kleiderknauf der Dame.

„Singe uns ein Lied, Wedepohl,“ sagte der Vertreter garricher Justiz, einem plötzlichen Einfall folgend. Die Dame hier möchte einen Vortrag von dir hören.“

„D, Herr, ich kann nicht singen,“ meinte der Mann erschröden ab.

„Singe!“ befahl der Richter kurz. Er wollte seinem schönen Gast gegenüber seine Majorität vollkommen in vollem Glanze strahlen lassen.

„Herr, ermahnen Sie sich seiner,“ flüchte die Müllerin demütig; „er ist so niedergedrückt, wie sollte er singen können!“

„Wenn ich es will, muß er es können,“ gebrüht der Richter hart, „ich siehe hier im Namen des Herrn!“ — und drohend blühte es in seinen Augen auf. „Nun?“

„Herr, Herr — haben Sie Gnade mit meiner Ull!“

„Singe — ach, singe doch, Ignaz!“ rebete das Weib auf den Gatten lebend ein. Der drohende Blick des Richters ließ die auf's höchste Geschreckene mit einem Gebändelbitt in eine schwächliche Verpettete hinken, die sich ihnen sicher erkundete, wenn er weiter auf seiner Weigerung bestände.

„Singe doch, Ignaz!“ bat sie nochmals lebend und zog den düstern zur Erde Waiden an Armel.

„Schonen Sie den Mann,“ bat die Dame leise und legte ihre Fingerhüben leicht auf den Arm ihres Begleiters.

„Kardon, meine Gnädigste, daß ich Ihnen Geduld unbedürftig lasse. Die Kanalle ist gewohnt zu gehorchen, und den Trotz dieses Bauern will ich gehorchen lassen. Wirt, du nun singen?“

„So singe doch!“ rief das geduldigste Weib und hob die gefalteten Hände zu dem bleichen Manne empor. „Ach, Ignaz, lieber Mann, singe,“ fuhr sie mit flüchelndem Herzschlag fort, — „wie es dir mich — und —“ sie schloß ihre Mahnung stüffend.

Wie ein Blitz freudiger Erkenntnis suchte es über des Müllers düstere Anlitze, während

seine Waise, von Milderung befreit, die unbeholfene Gestalt seines Weibes liebevoll umschloß. Dann leizte er tief auf, als hätte es ihn forperlichen Zwang, seinen Lungen Luft auszuatmen. Seine Waise, zuckenden Lippen erschlossen sich und lezte, wie man ein Kind in den Schlaf führt, begann er die erste Strophe seiner schwermütigen kanallischen Weisheit.

Die schöne Frau blühte ernst vor ihr nicht. Was mochte sie empfinden? Sie sah traurig und besüßigt aus.

Der Richter freizte sich mit einem forschenden Blick. Als er den Ausdruck des Wohlgegnens auf ihren Zügen sah, mühte er dem Müller ab, der eben die zweite Strophe besungen hatte.

„Führen Sie mich fort!“ bat die Dame und sah unfröhlich zu ihrem Begleiter auf. Dann zog sie ihre Waise und machte Wiene, sie der Müllerin zu erlösen.

Die — erschrockene Gebärde wies diese die noch kaum angebotene Gebärde zurück. Sie ließ sich langsam vor der schönen Frau auf die Knie nieder und bat lebend mit erhobenen Händen: „Nun Ihr Mitleid, nun Ihr Mitleid schenken Sie uns! Bitten Sie den gnädigen Herrn Richter, daß er meinem armen Mann wohlwolle, — er ist unzufrieden, ich schwärze bei der heiligen Muttergottes, die uns alle mitleidensmäßig!“

Demutig rief die Dame mit der schmalen Hand über des bleichen Weibes Scheitel, freizte den Gesangenen mit einem Blick des Erbarmens und sagte gütig: „Ich will ein gutes Wort für Euch einlegen.“

35

(Fortsetzung folgt.)

Die weite, weite Fläche der Bahn war von Hogenlampen taghell erleuchtet. Eine lebhaft, bunt durcheinander schwirrende Menge erfüllte dieselbe.

Wie ein Vogel schoß Leonie dahin, ihr folgte Frau von Senden. Beide schön und distinguiert in ihrer leichtgeschürzten Gewandung, den wolgigen, knappen Röckchen mit den fleißig aufgeschlagenen Sturmtaschen, den fetten Barets auf den geschmackvoll frisirten Häuptern.

Fröhlich, ungehemmte Jugendluft schien das schöne junge Mädchen zu erfüllen, sie lachte und scherzte übermütig mit ihrer glodeureinen Stimme.

Wie glücklich war sie gewesen, als ihre glittige Herrin, im Grunde mehr ältere Freundin, sie angefordert, an dem Leib und Seele erquickenden Gästevergnügen teilzunehmen.

Leonie war eine sichere und gewandte Käuferin, Frau von Senden konnte mit ihr kaum konkurrieren, und voll Bewunderung folgten die Gäste der Herren der eilig dahinschwebenden, schlanten, anmutigen Gestalt.

Auch Frau von Senden gab sich, wie immer in frohen Kreisen, mit heiterer, vornehmer Ungenugenschaft.

An einer Biegung verallten die Damen fast gegen einen Herrn, der mit vollendeter Sicherheit varierte.

„Aber, du! Aber das ist ja herrlich! Nun fahren wir zu Dritt.“

D. von Horst's Auge leuchtete, als er die reizende Leonie erblickte. Auch sie errödete in heimlicher Freude.

„Ich stelle mich den Damen ganz zur Verfügung! — Wie geht's Schwager Max, zu meinem Nichten?“

„Weiden gut. Wanda befindet sich unter der Obhut der Wärterin daheim, Max ist im Dienst.“

Es waren Stunden des Fröhlichs, die die drei, besonders Dr. von Horst und Leonie, hier verlebten.

Erich bewirtete die Damen mit heißen, belebenden Glühwein an der Restauration.

Frau von Senden hatte nicht umhin gefunden, sich verschiedenen Offiziersdamen anzuschließen. So war es Erich vorbehalten, das angebetete Mädchen auf dem Heimwege zu begleiten.

Und er war glücklich dieserwegen.

Es war ein traumlicher Weg zwischen hohen Weiden und schlanken Kiefern, und das Mondlicht bestrahlte gleichmäßig den ebenen Weg.

„Sie haben sich amüsiert, Fräulein Leonie?“

Frage der junge Mann.

„Unendlich. Ich war lange, lange nicht so heiter, frohgelos wie heute.“

„Man sieht es Ihnen an, Sie sind in Ihrem kindlichen Fröhlich noch viel anzusehender als sonst.“

Leonie lächelte, seine Worte machten sie befangen.

„Und Sie?“ fragte sie. „War Ihre Stimmung nicht die gleiche? Waren Sie nicht auch froh, glücklich?“

„Wohl! Aber ein köstliches Etwas fehlt mir noch zum Glück, nämlich, es dauernd zu machen!“

Er schien auf eine Antwort zu warten, doch sie schwieg.

„Nun, Sie sagen nichts? Wollen Sie es nicht wissen, Fräulein Leonie?“

„O — sagen Sie es —“ verjette die junge Dame leise, stotternd.

„Dieses große, unmembare Glück sind Sie!“ pläzte der Arzt heraus.

Er hatte sanft ihre kleine, fein behandschulte Hand ergriffen, und sie wehrte ihm nicht. Sie waren auf dem einsamen Pfade stehen geblieben.

„Leonie, angebetetes Mädchen, ich liebe Sie, werden Sie mein, mein Weib!“

Er verneigte, ihr in die lieben, dunkelblauen Augenblicke zu blicken, doch sie sentte ihr Köpfchen, wie verschämt, an seine breite Brust, und sanft umfagte er mit der Linken die feine Taille des schönen Mädchens.

Als sie nun das blonde Köpfchen hoch und mit langem, unbeherrschtem Wid seine Augen suchte, — wußte der glückliche junge Mann, daß ihr Herz ihm, ihm gehörte!

Ihre Lippen fanden sich zu stillen, heimlichem Gelächern.

Die Liebenden kamen überein, daß der Bund der Herzen einzuweisen noch ein Geheimnis bleiben sollte.

„Gern, gnädige Frau.“

Leonie folgte dem weisen, ruhigen Zeigerfinger, welcher auf der betreffenden Anzeige des Zeitungsblasses ruhte, welches Frau von Senden ihr überreichte.

„Werten Sie sich die Adresse.“

Leonie las:

„Junge Dame, deutsche Ausländerin, geprüfte Lehrerin für höhere Mädchenbildungsaufstellen, wünscht — in ditionarischen Kreisen, möglichst Kindern, perfekten fremdsprachlichen Unterricht, Englisch und Französisch zu erteilen. Näheres Nitterstraße 60, 4. Stock, geradezu.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Tode auferstanden.

„Liebe Leonie, möchten Sie sich nicht ein mal nach Nitterstraße 60, 4. Stock begeben! Dort empfiehlt sich eine junge Dame für die Erteilung fremdsprachlichen Unterrichts. Ich möchte meiner Wanda frühzeitig die Antragsgründe der französischen und englischen Sprache beigebracht wissen, und wollen Sie diesfalls die Dame höflich bitten, möglichst bald bei mir vorzutreten.“

„Gern, gnädige Frau.“

Leonie folgte dem weisen, ruhigen Zeigerfinger, welcher auf der betreffenden Anzeige des Zeitungsblasses ruhte, welches Frau von Senden ihr überreichte.

„Werten Sie sich die Adresse.“

Leonie las:

„Junge Dame, deutsche Ausländerin, geprüfte Lehrerin für höhere Mädchenbildungsaufstellen, wünscht — in ditionarischen Kreisen, möglichst Kindern, perfekten fremdsprachlichen Unterricht, Englisch und Französisch zu erteilen. Näheres Nitterstraße 60, 4. Stock, geradezu.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg.

5. Sonntag nach Trinitatis den 12. Juli. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schöp. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidial. Schulze.

Inventar-Auktion.
Montag den 20. Juli a. cr.
 von vormittags 10 Uhr ab
 soll in der Seidenmühle b. Reinharz eine vollständige Wahl- und Schneidmühleneinrichtung mit 2 Wasserrädern von 14 Fuß Größe sowie 1 Dreh- u. 1 Reinigungsmaschine, 2 Äcker, 1 sog. Güntelader und 1 Güntelwagen öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Reinharz, den 8. Juli 1903. Die Gutsverwaltung.

Die Verpachtung des Hart- obstes und der Sauerkrähen
 findet Montag den 13. Juli, nachm. im Stolze'schen Gasthof gegen Anzahlung der Hälfte statt.
 Rittergut Rackith.

Ernte- u. Acker-Verkauf.
 Nächsten Montag den 13. ds. abends 8 Uhr
 soll im Palmbaum die Vöggen-Ernte des früher Kettel'schen Riesplans öffentlich verkauft werden.
 Karl Ritter, Wittenberg.

Achtung! Maurer von Kemberg u. Umg.!
 Sonntag den 12. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Zischold'schen Lokale eine öffentliche Maurer-Verammlung statt, wozu alle Kollegen freundlichst eingeladen werden.
 Der Einberufer.

Fr. Genzel
 Zahntechnisches Atelier.
 Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter ärztlicher Beobachtung.
 Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Sautgut.

AMATO
 beste Speise-Chocolade.
 Berger, Poessneck.

Das **Wanderer-Fahrrad**
 ist als beste deutsche Marke allgemein anerkannt und erhielt auf den damit besichtigten Ausstellungen stets die höchsten Auszeichnungen. Das Wanderer-Motorweirad verbindet äusserst elegante Form mit gediegener, bewährter Konstruktion.
 Vertreter: H. Aschke, Wittenberg.

1000 de
 von Fliegen fangen die **Fliegenhüte**
 à Stück 10 Pfg.,
 J. G. Glaubig.

Decimalwagen
 und **Gewichte**
 verkauft zu billigen Preisen
 Heinrich Vick
 Eisenwarenhandlung
 Markt 9 Kemberg Markt 9.

Annahmestelle
 der rühmlichst bekannten
Thüringer Kunst-Färberei Königsee
 und chem. Wäscherei
 (Spülmaschinen)
 und Muster moderner Farben bei
Paul Mengewein
 Gut- und Büchsenhändler
 Kemberg, Leipzigertstraße.

Reinstes Tafelöl
 von ausgezeichnet mildem Geschmack
 empfiehlt **Apothete Kemberg.**

Pa. Sauerkrähen
 verkauft von jetzt ab täglich
 W. Quinque, Wittenbergerstr. 63.

A. G. Strensch Nachf.
 (Nab. : August Sohn)
 Farben, Drogen & Colonialwaren
 empfiehlt:

Ia. Leinöl-Firniss
 garantiert rein gefocht

Bleiweiss
 in Del garant. rein Dryd

Zinkweiss, Deckweiss (Lithopone)

Beste
Börliger Fußbodenfarbe

Fußbodenlackfarben
 in Büchsen, sowie sämtliche Essigler-, Maler- und Maurerfarben.

Ferner:
Lacke aller Art
 in nur feinen Qualitäten
Bohnerwachs
Carbolnerven, Salzsäure
Essigessenz

Maschinenöle, Wagenfett.

Briefbogen
 mit Firmen-Abdruck, schwarz u. farbig, in Post-Quart u. -Oktav fertigt sauber und elegant an die Buchdruckerei von **Ernst Noeller.**

Eine Wohnung
 zu vermieten **Bahnhofstr. 21.**


 Zu haben in der **Völkner-Apothete** zu Kemberg.

Die beliebtesten
Schmiede- Senjen und Sicheln
 sind wieder zu haben bei
W. Dahms
 Colonial- u. Eisenwarenhandlung.

Wasch- u. Wringmaschinen
 empfiehlt billigt
Heinrich Vick
 Eisenwarenhandlung
 Markt 9 Kemberg Markt 9.

Blumentohl
 rote und weiße
Johannisbeeren
 in ganz vorzüglicher Qualität hat abzugeben **Friedr. Heyn.**

Gord-, Sommer- oder Heijepantoffel

Wach- u. Loch-Schwämme
Tafel- Fensterleder
 empfiehlt billigt **Friedr. Heyn.**

Kochöfen, Kochmaschinen, Kofte, Tiren, Transportable Kochherde, Wasserpumpen
 empfiehlt billigt **W. Dahms**
 Colonial- u. Eisenwarenhandlung.

Formulare
 aller Art und in jeder Größe, in einzelnen Bogen und in Bücher gebunden, fertigt auf Bestellung sauber an die Buchdruckerei von **Ernst Noeller.**

Gefunden
 eine Uhr. Gegen Erstattung von Inzertionsgebühren abzugeben bei **Kürchner, Lubast.**

Weintraube.
 Sonntag den 12. Juli
 öffentliche Tanzmusik
 wozu freundlichst einladet
Willy Müller.

Reuden.
 Sonntag den 12. Juli
 Tanz und Kirchfest,
 wozu freundlichst einladet
Alb. Krausemann.

Lubast.
 Sonntag den 12. Juli
 Tanzvergnügen
 und Würstchenfesteln,
 wozu freil. einladet
S. Bley.

Meuro.
 Sonntag den 12. Juli
 Tanzmusik
 wozu freundlichst einladet
Ww. Richter.

Schnellin.
 Sonntag d. 12. Juli ladet zur
 Tanzmusik
 freil. ein **E. Mierjs.**


 Milchreichere Kühe, schwerere Küder u. Ochsen, stets reichhaltig fette Schweine
 erzielt man durch regelmäßige Bezüge von dem berühmten **Milch- u. Mastpulver „Bauernfreude“.**
 Langjährige glänzende Erfolge.
 Alleinige Fabrikant: Th. Lauser, Regensburg

In 1/2 und 1/4 Pfund-Baketen erhältlich bei **H. Gierhardt, Müller, Kemberg.**

Berischwunden
 sind alle Arten Santalweingichteln u. Santalanschläge, wie Mischler, Gesichtspidel, Bunteln, Zinnen, Sauträte, Blüthen-Verberl. u. d. ägl. Sehr v. Abdeuter **Carbol-Ätherdampf- u. -Seife**
Bergmann & Co., Abdeuter-Dresden
 allein echte Schupquarte: Zickampfer, à Stk. 50 Pfg. bei **Apotheker Elbe.**

Neue Muster in **Sut-, Porzellan- u. Ballblumen**
 größte Auswahl in **Palmzweigen, Toten- u. Wirten-Kränzen**
 zur grünen und silbernen Hochzeit empfiehlt billigt **Friedr. Heyn.**